

Erstausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 fl. 50 „ Monatlich 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Abonnements-Bureau: In Merias bei J. Hadriah's Erben, Buchhändler; in Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienleberg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnakt bei Herrn Helarich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 105.

Hermannstadt, Samstag den 7. Mai 1887.

103. Jahrgang.

Die griechisch-orientalische Kirche in Ungarn und die Russen.

Aus Petersburg wurde am 25. April l. J. telegraphirt, daß Dobzjansk dem Czar ein neues Memorandum unterbreitet habe, in welchem er sich über die traurige Lage beschwert, in welcher angeblich die griechisch-orientalische Kirche in Oesterreich-Ungarn sich befindet. Die „Novoje Wremja“ fordert die Russen auf, die griechisch-orientalischen Glaubensgenossen in Oesterreich-Ungarn zu unterstützen und weist darauf hin, daß in der Monarchie der Habsburger die kirchlichen und nationalen Interessen identisch sind.

Der Zufall hat es so gefügt, daß gerade um einen Tag früher, als diese Nachricht nach Budapest telegraphirt wurde, d. i. am 24. April, in Hermannstadt die Archidiecean-Synode der griechisch-orientalischen Romänen Siebenbürgens zusammentrat, deren Verfassung und Leben einen Beleg dafür bietet, wie sich wieder einmal das geflügelte Wort: „Gelogen, wie telegraphirt“ bewährt.

In einem gewissen Sinne ist es allerdings wahr, daß die Kirche und Nationalität in dem Sinne identisch sind, daß z. B. in Siebenbürgen ein jeder Landesbewohner, welcher sich zur griechischen, sei es zur griechisch-katholischen oder zur griechisch-orientalischen Kirche bekennt, entweder für einen Griechen oder Romänen gehalten wird, weil kein Ungar, Szekler oder Sachse sich zu dieser Kirche bekennt. Es ist aber nicht wahr in dem Sinne der „Novoje Wremja“, welche die Identität zwischen kirchlichen und nationalen Interessen in der Monarchie der Habsburger nur deswegen proclamirt, um glauben zu machen, daß wer sich in Oesterreich-Ungarn zur griechischen Kirche bekennt, damit notwendig auch zu Rußland und zur russischen Nationalität gravitirt und gravitiren muß, weil dort die griechisch-orientalische Kirche die Staatskirche ist.

Gerade die siebenbürgischen Romänen beweisen, daß die Interessen der Nationalität und Kirche mitunter stark auseinander gehen.

Die Zahl der Romänen Siebenbürgens beträgt ungefähr eine Million. Die eine Hälfte dieser Romänen bekennt sich zur griechisch-katholischen, die andere Hälfte zur griechisch-orientalischen Kirche. Die griechisch-katholischen Romänen gravitiren nicht nach Petersburg, sondern nach Blasendorf, dem Sitze des griechisch-katholischen Erzbischofes und Metropoliten; die griechisch-orientalischen Romänen haben ihren Erzbischof und Metropoliten in Hermannstadt und gravitiren nicht nach Petersburg, sondern nach Hermannstadt.

Die Identität der Nationalität hindert aber die griechisch-katholischen und griechisch-orientalischen Romänen nicht, wegen der häufig vorkommenden Uebertritte von der einen zu der anderen Kirche, eiferfüchtig einander gegenüber zu stehen und die Verschiedenheit der Kirche mitunter höher in Anspruch zu bringen, als die Identität der römänischen Nationalität.

Die Grundanschauung, von welcher die griechisch-orientalischen Romänen im Anfang der Sechziger Jahre, zur Zeit als Schmerling Staatsminister war, ausgingen, war: Die slavischen Serben und die nichtslavischen Romänen können nach den Canones unserer Kirche nicht unter einem und demselben Erzbischof und Metropoliten stehen. Eine

solche, von den Slaven ganz abgeordnete Nationalität, wie die Romänen in Ungarn und Siebenbürgen, muß auch ihre besondere Metropole haben.

Unter Schmerling legten es auch die griechisch-orientalischen Romänen durch, daß sie von der serbischen Metropole in Karlowitz getrennt und für sie eine abgeordnete, mit jener der Serben gleichberechtigte Metropole in Hermannstadt errichtet und der frühere griechisch-orientalische Bischof in Hermannstadt Erzbischof wurde.

Durch den 9. Gesetzentwurf vom Jahre 1868 wurde diese Trennung der römänischen und serbischen Metropole in Ungarn als ungarisches Landesgesetz inarticulirt und es konnte die „Novoje Wremja“ aus diesem Gesetzentwurf allein entnehmen, daß die Romänen, die keine Neigung hatten, mit den griechisch-orientalischen slavischen Serben unter einem und demselben Metropoliten zu stehen, noch viel weniger Lust haben dürften, in Folge der supponirten Identität zwischen Nationalität und Kirche unter einen russischen Metropoliten zu kommen.

Nachdem die Romänen sich auf diese Art von den Serben getrennt hatten, mußte für die abgeordnete römänische griechisch-orientalische Kirche in Ungarn eine Verfassung geschaffen werden. Da die Canones der griechisch-orientalischen Kirche nur allgemeine Grundzüge über die Verfassung und Verwaltung der Kirchenangelegenheiten enthalten, welche den concreten Bedürfnissen des Lebens nicht genügen, mußte eine Verfassung erst geschaffen werden. Diese Verfassung wurde den Romänen Ungarns nicht von oben herab octroyirt, sondern es traten auf Grundlage einer allerhöchsten Verfügung Sr. k. und k. apostolischen Majestät als obersten Schirmherrn der griechisch-orientalischen Kirche vom 14. August 1868 die griechisch-orientalischen Romänen Ungarns und Siebenbürgens, und zwar Weltliche und Geistliche, eriterte mit überwiegender Mehrheit zu einer Art constituirenden Congress der Romänen griechisch-orientalischer Religion in Hermannstadt zusammen.

In diesem Congress wurde unter dem Namen des „organischen Statutes“ die Verfassung der römänischen griechisch-orientalischen Kirche für alle constitutiven Theile der römänischen Kirchenprovinz: nämlich für die Pfarreien, Prototypresbyteriate, die Klöster, die Eparchien in Hermannstadt, Arab und Karansebes, die Metropole und für die Organisation des nationalen kirchlichen Congresses festgesetzt. Die auf solche Art zu Stande gekommene Verfassung wurde von Sr. Majestät unter Gegenseichnung des damaligen l. ung. Ministers für Cultus und Unterricht, Baron Josef Eötvös, mit allerhöchster Entschliesung ddo Schönbrunn, 28. Mai 1869 bestätigt.

Gleich der erste Grundfatz dieses organischen Statutes enthält eine Bestimmung, um welche die Russen, bei denen anstatt des Constitutionalismus und der Repräsentativverfassung die Krute herrscht, vollen Grund haben, die ungarischen griechisch-orientalischen Romänen zu beneiden, wenn gleich auch bei den letzteren es sich bewährt: daß die Menschen immer nach dem Unendlichen und Maßlosen streben und in Folge dessen mit dem, was sie erreicht haben, selten zufrieden sind.

Der Absatz I der römänischen griechisch-orientalischen Kirchenverfassung im organischen Statut lautet: Die orthodoxe römänische Kirche Ungarns und Siebenbürgens als autonome Kirche nach ihrem canonischen, auch durch den 9. Gesetzentwurf vom Jahre 1868 mit unüberbrücklicher Aufrechterhaltung des allerhöchsten Aufsichtrechtes Sr. Majestät garantirten

Rechte regelt, verwaltet und leitet ihre kirchlichen Schul- und Stiftungs-Angelegenheiten in allen ihren constitutiven Theilen und Factoren unabhängig nach repräsentativer Form.

Weder kann einer Kirche nicht gewährt werden, als Unabhängigkeit von der Staatsgewalt in kirchlichen Angelegenheiten und eine constitutionelle Verfassung nach den Principien des Repräsentativsystems, von welchen man in Rußland nicht zu träumen wagt.

Die Verfassung der griechisch-orientalischen Romänen in Ungarn ist jener der lutherischen Landeskirche nachgebildet und ängstlich darauf behaft, daß das Recht der Individualität besonders im Laienelement neben dem clericalen Element nicht zu kurz komme. Von diesem Standpunkt ist dafür gesorgt, daß das Laienelement gegenüber dem Clerus überwiegend vertreten sei. Es besteht z. B. die Eparchialsynode aus sechzig Abgeordneten, außer dem Vorsitzenden, davon haben 20 dem Geistlichen- und 40 dem Laienstande anzugehören.

Es wäre zu wünschen, wenn unsere griechisch-orientalischen Mitbürger ebenso, wie sie sich die Verfassung der evangelisch-augsburgischen Landeskirche zum Muster nahmen, in ihrem kirchlichen Leben auch die constitutionelle Praxis der Sachsen sich vor Augen halten würden. Die Praxis der Sachsen hält die Auctorität des geistlichen Standes hoch und in Ehren und läßt es nicht leicht zu, daß dieselbe beeinträchtigt werde. Die Praxis der Romänen aber behandelt, wie sich dies auch in der abgelaufenen Synode gezeigt hat, den Vorsitzenden nicht als Erzbischof und Metropoliten, sondern als einen in der Synode verantwortlichen Minister, der für Alles verantwortlich ist, was schief geht. Constitutionell gefinnt sein, ist manchen Mitgliedern der Synode und insbesondere den Herren der „Tribuna“ gleichbedeutend mit mißtrauisch und gegen den Erzbischof und Metropoliten sein.

Manches mag ja vielleicht, z. B. bei der Leitung der Archidiecean-Buchdruckerei, nicht in Ordnung sein, daran scheint und aber weniger der Erzbischof und Metropolit und vielmehr ein Constitutionalismus Schuld zu sein, der nicht Maß zu halten versteht und gar so viele Commissionen und Organe aufgestellt hat, die Alle dafür zu sorgen und zu kontrolliren haben, daß die Sachen der Archidiecean-Buchdruckerei gehörig verwaltet werden. Viele Köpfe verfalzen die Suppe und wenn gar zu viele Controloren schalten und walten, dann hat keiner die erforderliche erkennende und vollziehende Gewalt, weil sie sich auf gar zu viele vertheilt. Ein Controlor verläßt sich auf den andern, sich denkend: der Andere wird schon machen. Verlassen ist dann in erster Linie der Fond, und in zweiter Linie der Erzbischof und Metropolit, von dem Abhilfe mit seinem Ansehen und seiner Auctorität gefordert wird, während man sein Ansehen und seine Macht fort und fort zu untergraben nicht müde war.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Mai.

In einer in einem rumänischen Blatte veröffentlichten weitläufigen Auseinandersetzung des officiellen Vertreters der rumänischen Regierung bei den jüngsten in Wien gepflogenen Verhandlungen, des Senators Aureliano, werden detaillirt die Gründe angeführt, welche das Zustandekommen eines Veterinärvertrages und in Folge dessen auch eines Handelsvertrages angehtlich verhindert hätten. Die „B. Corr.“

Feuilleton.

Nur eine Strophe.

Novelle von Erich Norden. (Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)

Die Rheinfahrt.

An einem Junimorgen lag der Salondampfer Kaiser Wilhelm an der Landungsbrücke zu Köln zur Abfahrt bereit. Es war noch nicht fünf Uhr, und frisch wehte die Morgenluft über den grünen Rhein. Nur wenige Passagiere nahen sich. Die Rheinufer bis Bonn sind flach und reizlos, deshalb ziehen die meisten Rheinreisenden vor, die Fahrt von Köln bis Bonn per Bahn zurückzulegen und erst dort den grünen Wellen des herrlichen Stromes sich anzuvertrauen.

„Wartet bis Mainz“, verlangte eben ein junger Mann von stattlicher Figur mit dunklem Vohlbart. „Wann kommen wir an?“ fragte er noch. „Gegen neun Uhr,“ lautete die Antwort des Billeteurs. „Der Wasserstand ist heute schlecht, aber das Wetter herrlich zu einer Rheinfahrt.“

Der junge Mann nahm sein Billet, grüßte dankend, wandte sich um und schaute in das Gesicht eines alten Herrn mit silberweißem, langem Haar, und in ein paar blaue Augen, wie er sie so voll Leben und Ausdruck noch nie bei einem alten Mann gesehen zu haben glaubte. Unwillkürlich grüßte er, und der alte Herr dankte freundlich mit einem leichten Nicken seines großen Schoppshutes.

„Zwei Billets bis Mainz“, hörte der junge Mann noch im Weiter-schreiten. Als er eben die Landungsbrücke betreten wollte, fiel sein Blick auf eine junge Dame, die nur wenige Schritte von ihm entfernt stand. Sie war ganz in Schwarz gekleidet, hatte auf dem dunklen Haar ein kleines, nur aus Federn bestehendes Varet, das dem feingehackten Gesicht einen etwas fremdländischen Ausdruck verlieh. Sie schaute sich mit

den Händen auf den Sonnenschirm und schaute wie traumverloren in die grünen Wellen des Rheins. Der Greis und das junge Mädchen mußten zusammengehören. Waren auch des alten Mannes Augen blau und die der jungen Dame schwarz, es waren doch verwandte Züge in den Gesichtern. „Gute Gesellschaft für einen ganzen Tag,“ murmelte der junge Mann, schritt vorwärts und betrat den Kaiser Wilhelm. Er übergab einem Kellner sein Handgepäck und durchwanderte die Räume des schönen Schiffes, das mit größter Eleganz und Bequemlichkeit ausgestattet war.

Er stand in dem langen, für zweihundert Personen berechneten Salon, als das Signal zur Abfahrt ertönte, der Anker rasselnd gehoben wurde und das Schiff sich langsam in Bewegung setzte. Auf den an den Wänden sich hinziehenden Polsterbänken saßen einige Passagiere, denen das frühe Aufstehen wohl sehr schwer geworden war, und die jetzt noch etwas Schlaf nachzuholen versuchten. — Rächelnt überfahnte der junge Mann die müden Gesichter, verließ den Salon und begab sich auf das Verdeck. Wie die Morgenröthe ihre goldenen Strahlen über den grünen Rhein hinwarf und die weißhäuptigen Wellen mit goldenen Kränlein schmückte! Und wie frisch es hier oben war!

Der junge Mann zog einen kleinen Feldstuhl herbei und nahm mitten auf dem Verdeck Platz, so daß er einen freien Ausblick nach allen Seiten hatte. Aber nicht vorwärts schaute er jetzt, sondern rückwärts, zum „hülfen Köln“, von dem er sich weiter, immer weiter entfernte. Wie der Dom über alle Häuser und Thürme hinwegragte, — wie seine Thürme dem Himmel zustrebten, und wieder Morgenröthe das Mastwerk umstrahlte! „Höher, immer höher hinauf!“ schien der Dom den Menschen zuzurufen.

Aber nicht blos auf den Dom concentrirten sich die Blicke des jungen Mannes. Er fand auch noch Zeit, die beiden außer ihm auf dem Verdeck weilenden Passagiere zu mustern. Dort saß der alte Herr mit den schönen blauen Augen an einem Tisch und hatte Karten vor sich aufgeschlagen, und am Ende des Salons-Verdecks, wo eine Treppe zu einem kleinen Vorverdeck hinabführte, stand die junge Dame und hielt mit den Händen die Zeltstange umfaßt; plastisch hob sich ihre schlanke Gestalt in der Morgenbeleuchtung ab.

„Sie gehören zusammen“, das blieb des jungen Mannes Anfsicht, obgleich er beide noch nicht miteinander hatte sprechen sehen. Er erhob sich jetzt und nahm auf der Verdeckbank Platz, nahe bei dem alten Herrn. Er hoffte, so Gelegenheit zum Beginn eines Gesprächs zu finden. Ein freundlicher Zufall kam ihm zu Hilfe. Dem alten Herrn fiel ein Buch aus der Hand und ehe er sich bücken konnte, hatte der junge Mann es schon aufgehoben und überreichte es mit ehrerbietiger Verbeugung.

„O, ich danke Ihnen,“ sagte der alte Herr und schaute freundlich auf den liebenswürdigen, jungen Mann. „Wir haben uns schon getroffen, beim Billeteur,“ fügte er lächelnd zu.

„Und so viel ich gehört habe, sind wir Reisefahrten bis Mainz“, entgegnete der junge Mann.

„Das ist schön,“ und der alte Herr nickte freundschaftlich. „Da wollen wir doch zusammenhalten. Während eines ganzen Tages auf dem Dampfer hat man gern jemand, mit dem man sich unterhalten kann. Von Bonn und Koblenz aus wird das Schiff reich mit Passagieren verforrt werden. Aber aus der Fülle der Menschen mir jemand zu kurzem Verkehr herauszusuchen, dazu bin ich zu alt und schwerfällig.“

„So gestatten Sie, daß ich mich vorstelle,“ sagte der junge Mann und überreichte dem alten Herrn seine Karte.

„Dr. Johannes Wiesner, Privatdocent, Berlin“ las der alte Herr; „O,“ sagte er erfreut, „da sind wir ja Landsleute und gehören auch durch Profession ein wenig zusammen, wie Sie sehen,“ und er überreichte ebenfalls seine Karte.

„Professor Dr. Holtshausen,“ las Dr. Wiesner. „Geschichtsprofessor,“ erklärte der alte Mann, „aber,“ fügte er leuzend hinzu, „ad acta gelegt. Es will nicht mehr gehen, und ist nicht so gekommen, wie ich wohl wünschte. Ich wäre am liebsten auf dem Catheber gestorben, angefaßt von meiner Zuhörer, so mitten drin in der Arbeit. Aber die Maschine ist eher abgenüßt, das Räderwerk ging nicht mehr!“

„Wenn man das Seine geleistet hat, Herr Professor, hat man auch ein Recht und einen Anspruch auf Ruhe.“

welche die begründete, auch durch eine ihr aus Bukarest von kompetenter Seite zukommende Mittheilung bestätigte Ansicht hegt, daß trotz dieser merkwürdigen Ausföhrung die rumänische Regierung zur Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen ihre Vertreter demnächst wieder nach Wien entsenden wird und daß diesmal auch eine Verständigung erzielt werden dürfte, erachtet es für geboten, auf Grund kompetenter Informationen zahlreiche Behauptungen des Herrn Aureliano richtigzustellen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ befreitet jetzt ganz entschieden, daß die österreichisch-russischen Verhandlungen in Betreff Bosniens von Deutschland beeinflusst wurden. Bismarck sei hieran ganz unbetheiligt gewesen. In Gortschakoff habe beim Beginn der Verhandlungen mit Oesterreich ausdrücklich die Bedingung gestellt, dieselben vor Deutschland geheim zu halten, vielleicht in Voraussicht, daß diese und andere vertrauliche Verhandlungen, welche er gleichzeitig mit Deutschland führte, nicht mit einander verträglich waren. In der Pol-mit mit dem „Bester Klop“ gesteht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zu, es sei möglich, daß Andrassy nicht direct mit Obrucheff verhandelt hat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ publicirt eine weitere Reihe von diplomatischen Schriftstücken aus dem Anfang und dem Ende des vaticanischen Concils, vom 23. März bis 1869, bis zum 6. Mai 1870 reichend, zum Nachweis, daß innerhalb dieser beiden Grenzpunkte die Auffassung des Reichskanzlers, daß Deutschland vom Concil keine Beurlaubung zu fürchten habe, sich immer gleich geblieben ist. Dem Gesandten Graf Arnim wird wiederholt Reserve und Mäßigung empfohlen. Gegenüber seinem Drängen zu energischem Vorgehen wird ihm auf's neue eingeschärft, daß er in zweiter Linie bleiben und bei seinen Schritten sich stets des Einvernehmens mit den preussischen Bischöfen versichern solle. Die Note, welche Graf Arnim eigenmächtig im Anschluß an die französische Vorstellung wegen der Beratungen des Concils an Antonelli richtete, wird von seinem Vorgesetzten getadelt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Angesichts dieser documentarisch bewiesenen Thatsachen ist die zur Abwehr der eigenen Schuld in der Presse des Centrums verbreitete Behauptung, der preussische Culturkampf habe im vaticanischen Concil den Ausgang genommen, in das Gebiet der Geschichtsfälschungen zu verweisen.

Im Sinne der in der Sitzung der italienischen Kammer am 2. d. vorgelegten Militär-Gesekentwürfe wird die Bildung von 24 Feld-Artillerie-Regimentern aus den gegenwärtigen 12 Regimentern zu je 8 Batterien mit 6 Kanonen geplant. Weiter wird die Bildung von 8 Compagnien Festungs- und Küsten-Artillerie und eines Regiments mit 9 Gebirgs-Batterien, sowie die Vermehrung der Genie-Truppen um 12 Compagnien und die Errichtung von 2 Cavallerie-Regimentern beabsichtigt. In Garieta soll eine Schule für auf den Officiersrang aspirirende Unter-Officiere und weiter eine Central-Artillerie-Schule errichtet werden. Der Minister verlangt einen außerordentlichen Credit von 12 1/2 Millionen für die Ausrüstung und 2 1/2 Millionen für Pferde-Anschaffung.

Die „Novosti“ melden: „Vorigen Samstag begannen in Petersburg die Sitzungen der afghanischen Grenz-Commission. Wie wir erfahren, nehmen die Arbeiten einen langsamen Fortgang. Streitpunkte sind sehr viele vorhanden und die englischen Commissions-Mitglieder zeigen sich nicht geneigt, Concessionen zu machen, obgleich die Wendung, welche die Ereignisse in Afghanistan genommen haben, sie veranlassen sollte, eine möglichst rasche Beilegung der Grenzstreitigkeiten herbeizuföhren. Das Vorgehen Englands als Verteidiger der afghanischen Interessen wird, angesichts des in Afghanistan ausgebrochenen Aufstandes, der nicht so sehr gegen Abdurrahman, als gegen dessen englischen Verbündeten gerichtet ist, schwer verständlich, denn bei der gegenwärtigen Entwicklung der Ereignisse kann es sehr leicht geschehen, daß während die Engländer mit uns wegen einer Bagatelle auf der nordwestlichen afghanischen Grenze Streit föhren, sie den ganzen Afghanistan, den sie durch schwere Opfer an Geld und Blut ihrem Einflusse unterworfen haben, verlieren können. Denn, wenn Abdurrahman durch die Feinde Englands entbrout wird und an die Spitze der Verwaltung ein Regent, der ein Bündniß mit Rußland anstrebt und demselben alle möglichen Concessionen macht, tritt, was für eine Berechtigung werden dann die Engländer haben, ein Stückchen Erde, das der wirkliche Eigentümer nur mit Vergnügen abtreten will, zu beanspruchen. Die Angelegenheit hat jedoch zweifelsohne noch eine andere bedeutend ernstere Seite. An der Grenze Indiens entsteht nach der Beilegung Abdurrahmans ein England feindliche Macht, welche zu unterdrücken England nur dann mit bedeutenden Opfern im Stande sein wird, wenn Rußland sich neutral verhält. Wenn aber England auf der Balkanhalbinsel auch fänftig eine aggressive Politik treiben und uns unsere Schuld verlieren machen würde, so könnte der afghanische Aufstand der Beginn eines großen Verlustes für die Engländer werden, ein Schlag, welcher das ganze indische Reich erschüttern würde.“

Das „Novoje Wremja“ sieht die allgemeine politische Lage, trotz verschiedener optimistischer Nachrichten, als sehr bedenklich an. Betreffs des Gerüchtes über ein russisch-englisches Einvernehmen in der afghanischen Frage, äußert sich das Blatt wie folgt: „Rußland hat entschieden gar kein Bedürfniß sich in Centralasien durch ein diplomatisches Abkommen, das früher oder später doch zu einem offenen

„Das Seine geleistet,“ gab der Professor zurück, „ja, wann ist dieser Augenblick gekommen? Haben wir ein richtiges Urtheil darüber? Mir war's, als hätte ich erst angefangen zu arbeiten, als ich aufstehen mußte. Aber für solche Gedanken ist jetzt keine Zeit. Jetzt will ich nur dem Dom den leeren Gruß zuminken, bald wird er unsern Augen verschweben sein. — Ja der Dom, der Dom,“ sagte er halb laut, „wie oft habe ich vor ihm gestanden und mich in die tausend und aber tausend Ideen vertieft, aus denen er vom Grund aus zu entstehen scheint, immer ein Gebirge wieder aus dem andern herauswachsend, und doch schließlich sich auflösend, sich vereinigend und abschließend in einem Gedanken, der die Erde hinter sich läßt und nur nach oben weist!“

„Sie können wohl den Rhein schon lange, Herr Professor?“

„Ja, ich kenne ihn schon lange; ich war ein Jüngling, als ich ihn zum erstenmal sah. Aber heute noch, wenn ich ihn wieder sehe, treten mit die Thränen in die Augen. Die grünen Wälder und die herrlichen Ufer sind ewig jung und ewig neu. Meine Tochter sieht ihn heute zum erstenmal. Ihr Julebe haben wir schon in Köln den Dampfer bestiegen. Sie hatte den Wunsch, die erste Rheinfahrt ununterbrochen von Köln bis Mainz zu machen, um einen Gesamteindruck zu gewinnen.“

„Dieser Wunsch war auch der meine,“ sagte Dr. Wiesner.

Eben erschien der Kellner mit drei Porzellan-Kaffee, stellte zwei davon vor den alten Herrn und schaute fragend auf den Doctor.

Dr. Wiesner erhob sich schnell. „Ich will jetzt nicht föhren, Herr Professor. Sie gestatten mir wohl später Fortsetzung unserer Bekanntschaft.“

„Warum wollen Sie fort, lieber Doctor? Ich sehe, Sie wollen auch Kaffee trinken. Bitte, bleiben Sie hier. Etel,“ rief er, „komm!“

Die junge Dame wandte sich um, trat näher und bestete die schwarzen Augen etwas erstaunt auf den Doctor.

„Liebe Etel,“ sagte der alte Herr, „Herr Dr. Wiesner aus Berlin. Ich habe ihn gebeten, mit uns zusammen Kaffee zu trinken, da wir ohnehin bis Mainz zusammen fahren werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Kampfe zwischen den „protegenden Mächten“ föhren müßte, zu binden. Der Emir von Afghanistan, der gleichzeitig Rußland und England jampatisch sein soll, ist eine Person, die nur in der Phantasie existiren kann. Die gegenwärtige unbestimmte Lage der Dinge ist für uns bedeutend vorteilhafter und günstiger, als ein zweifelhaftes Protectorat.“

Die „Novosti“ besprechen die Gerüchte über eine Ministerkrise in Serbien und die Zwistigkeiten, welche angeblich im Konak existiren sollen, und sind der Ansicht, daß das Verhältnis Serbiens zu Rußland, wenn auch momentan kein Cabinetwechsel eintreten würde, sich doch unweing ändern wird, weil das serbische Volk für Rußland gänzlich geneigt sei und der König, bei weiteren Complicationen auf der Balkanhalbinsel außer Stande sein würde, der Volksstimmung Widerstand zu leisten.

Die letzten Depeschen aus Kreta drücken die Hoffnung auf eine rasche Wiederherstellung der Ordnung aus.

Siebenbürgen.

Von Dr. * * *

(Schluß.)

Dreißig Jahre sind es her, daß im Princip alle aus der früheren feudalen Zeit herrührenden gemeinsamen Besitz- und Benützungformen beseitigt wurden, die Wälder wurden aber schonungslos verwüstet, weil sie keinen eigentlichen Besitzer hatten; 30 Jahre sind es her, daß die früheren Grundbesitzer für diese Wälder die Steuern zahlen und die früheren Unterthanen die Weide benutzten und die Holzungen genossen. Allerdings hat das Fortschreiten endlich der Verwüstung der Wälder einigermaßen Einhalt gethan, aber die Privatwälder unterliegen noch immer mannigfaltigen Beschädigungen, ohne daß man in der Lage wäre, denselben Einhalt thun zu können. Die Servituten sind längst beseitigt und das Object, auf dem sie lasten, wie das bei Processen schon zu geschehen pflegt, zum Theil auch zu Grunde gerichtet. Nicht die Rechtsfrage ist hier in erster Linie maßgebend, sondern die wirtschaftlichen Nachteile, die mit der Aufrechterhaltung solcher gemeinsamer Besitz- und Benützungformen verbunden sind.

Eine Enquete, welche ausschließlich aus Verwaltungsbeamten und Gutbesitzern besteht, wird die Formen finden, unter welchen die sogenannten Segregationen schneller geordnet werden können, ohne daß den Berechtigten auch nur der mindeste Schaden verursacht wird, aber man besitze vollständig und ganz jenes Processverfahren, durch welches die Sache seit mehr als 30 Jahren verschleppt und durch welches nur den Parteien vollständig nutzlose große Ausgaben verursacht wurden, die bei einigermaßen gutem Willen der Verwaltungsbehörden beseitigt werden könnten. Diesen Zuständen muß endlich ein Ende gemacht werden, eben aus jenen Gründen, die auch in der Schrift „Particularismus“ ganz richtig angeführt sind.

Man errichte Ausschleißungs-Commissionen bei den politischen Behörden unter dem Vorsteher des Ober- oder Vicepräsidenten, bestehend aus dem Staatsanwalt, dem Comitaßfiscal und einigen gewählten Mitgliedern, was denn doch möglich sein wird, wenn der Wille dazu vorhanden ist; man schaffe für jene Fälle, wo keine Vergleiche angenommen werden, für gewisse Districte ein ebenso organisiertes Appellations-Forum, bestehend aus einem Gerichtspräsidenten, Richtern und Laien, welches die angebotenen oder von der ersten Instanz bestätigten, aber von einer Partei nicht angenommenen Vergleiche zu ergänzen oder zu bestätigen hätte, erledige die ganze Angelegenheit der Reihenfolge nach in den einzelnen Comitaten, verbinde die Möglichkeit der Verschleppungen und Sorge von Seiten der höheren Behörden dafür, daß der schnelle Fortgang der ganzen Angelegenheit gesichert wird und alle unnütze Kosten beseitigt werden, letztere aber verteile man auf die sämtlichen ungerathenen Besitz- und lasse sie ebenso wie die Commaffationskosten nach und nach eingahlen.

Auch bei dieser Frage zeigt es sich deutlich, welcher großer Nachtheil damit verbunden ist, daß keine Provinzialverwaltung besteht, denn diese würde die ganze Sache längst geordnet haben. — Es hat sich ja neuerdings gezeigt, daß selbst schwierige, sehr verfahrenen Wälder- und Hutweiden-Regulierungen im Vergleichsweise schnell geordnet werden können.

Man kann nun einwenden, daß sowohl für die Commaffation als für die Regelung der Besitzverhältnisse der Hutweiden, Wälder sc. zwar die Kosten binnen 8 Jahren allgemein eingezahlt, die Arbeiten aber erst nach mehreren Jahren durchgeführt werden können.

Nach dem jetzigen Vorgang kann aber wegen Geldmangels wenig oder gar nichts geschehen, und wäre daher viel zweckmäßiger, wenn die ganze Operation durch sogenannte Culturbanken geschehen könnte, an welche die Zahlungen zur Vermittlung der Steuerämter zu leisten wären, wonach die Durchführung allerdings gesichert wäre.

Vor 20 Jahren ist an eine allgemeine Beendigung der Arbeiten freilich kaum zu denken, wird aber fortgeföhren wie bisher, so genügen auch 60 bis 80 Jahre nicht. Die Ablösung der Servituten sc. geschah auch in Preußen durch Vermittlung solcher Banken, und mit Hilfe der Provinzial-Creditinstitute konnten die alten preussischen Provinzen die schweren Zeiten von 1807 bis 1815 überstehen, was bei einem Central-Creditinstitut wohl nicht möglich gewesen wäre. Die allgemeine Vornahme der Commaffation sc. von Amtswegen, und was ich nebenbei bemerke, die Ablösung der Regalien, welche durch die Vermittlung solcher Banken ebenfalls geschehen könnte, geben uns auch die Mittel, die Fonds für Landes-Culturbanken und selbst für eine Hypothekbank zu finden, da, was die Commaffationen betrifft, die einlaufenden Gelder unbedingt nutzbringend angelegt werden müssen, was auch billig geschehen kann, da die eingezahlten Commaffations-Raten nicht verzinst zu werden brauchen, mithin der Credit zu 3 1/2 - 4 1/2 Percent, inclusive Administrationskosten, an solche Landwirthe gewährt werden kann, die bereits, oder an solche, deren Besitz eben commaffirt wurde, damit die Einrichtungen, welche eine intensivere Wirtschaft erfordern, durch einen billigen Credit beschafft werden können. Diesen Zweck können aber nur Creditinstitute erfüllen, deren Directionen die Verhältnisse genau kennen, und zwar müssen sie für zusammenhängende, nicht zu große Gebiete aufgestellt werden, und da empfiehlt es sich, die oben vorgeschlagenen Verificationsbezirke auch zu diesem Zwecke beizubehalten und die einzelnen Landkassas-Directionen, was Siebenbürgen betrifft, unter die Aufsicht und Oberleitung einer Centraldirection und unter die Controlle von Ausschüssen der Gutbesitzer zu stellen.

Streifen mit der Länge ist in neun Landkassas-Bankbezirke eingetheilt, es entfallen also circa 4476 Quadrat-Kilometer auf eine und sind daher die für Siebenbürgen vorgeschlagenen Bezirke eher zu groß als zu klein, sie würden aber jedenfalls für die Ueberwachung und schnelle Bewährung des Credits genügen. Es würde zu weit föhren, hier die ganze Organisation dieser Culturbanken weitläufig zu erörtern, die Einrichtung derselben ist durchführbar und würde von den segensreichsten Folgen für das Land begleitet sein.

War keine Rücksicht darauf die Regierung davon abhalten, dem landwirtschaftlichen Betriebe die erforderlichen Mittel zum möglich billigsten Zinsfuß zur Verfügung zu stellen, besonders muß dies in einem Lande geschehen, wo eben das Betriebscapital fehlt, noch weniger dürfen die bezüglich die Forderungen der Landwirthe mit leeren Redensarten beantwortet, oder mit einer gewissen vornehmen Geringschätzung abgewiesen werden. — Je mehr dergleichen Anstalten entstehen, je besser ist es, und gerade staatlich geleitete, staatlich überwachte und unter Aufsicht

Controlle stehende Institute sind es, die dem Capital die meiste Sicherheit bieten.

Die Erhaltung des Familienvermögens durch Sequestration der Güter, daher Verhinderung der Zwangsverkäufe, die weit unter dem Schätzungswerte stattfinden und leider hierlands nur zu häufig eintreten müssen, dies kann nur durch eine einflüßvolle Verwaltung jener Institute geschehen, welche durch tüchtige practische Landwirthe geleitet werden, durch eine Verwaltung, deren Charakter ein conservativer und humaner ist, was wieder nur so erreicht werden kann, wenn die Verwaltung zwar eine staatliche ist, aber durch Männer geführt wird, die direct dem Gebiete angehören, wo die Anstalt besteht und wirken soll.

Eben eine conservative Leitung ist es gewesen, welche die Unerschütterlichkeit der preussischen Landkassasbanken hervorgerufen und denselben hunderte von Millionen zugeführt hat, und man hätte daher alle Ursache, sich sehr ernsthaft mit dieser Frage zu beschäftigen, und gerade der vorgeschlagene Weg dürfte dazu föhren, dem Grundbesitz die nöthige Hilfe zuzuföhren. Kleinliche Bedenken dürfen uns nicht abhalten, so schnell als nur irgend möglich die Besitzregulierungen und die Creditfragen zu ordnen.

Wenn in dem „Particularismus“ betitelten Werke gesagt wird: „In Siebenbürgen werden Ackerbau und Wirtschaft, mögen unsere Landwirthe wie immer hierüber denken, einen neuen Aufschwung insolange nicht gewinnen, als sie sich nicht auf eine lebensfähige Industrie stützen können,“ so bemerke ich dem gegenüber, daß meines Erachtens gerade das Gegentheil steht, denn insolange unsere Landwirtschaft nicht geboben werden können wir auch an eine Entwicklung der Industrie nicht denken. Es kann nicht genug betont werden, daß ohne den Ueberfluß, welchen die Basis aller Volkswirtschaft: der Ackerbau außer seinen eigenen Erfordernissen bietet, die Capitalien nicht vorhanden sind, deren Umlauf, Entwicklung und Blüthe des Handels und der Industrie ermöglicht und dauernd sichert. Und deshalb lege ich, so gerne ich auch Industrie und Handel auf dem Wege des Fortschrittes sehen möchte, das Hauptgewicht in unserer volkswirtschaftlichen Politik darauf, daß die Agricultur vor Allem von den Fesseln, welche sie belassen, befreit werde, daß die intensivere Ausnützung des Bodens in Angriff genommen und die Lage der Klein- und Mittelgrundbesitzer, die derzeit fast zugrunde gerichtet sind, von deren Consumfähigkeit aber die Ausbreitung der Industrie in großem Maße abhängt, erleichtert und gestärkt werde. Aus diesem Grunde habe ich im Voranstehenden auf die Commaffation so großes Gewicht gelegt. Bei der wahrhaft erschrecklichen Bodenzerstückelung, wie solche überhaupt in Siebenbürgen und insbesondere unter den Gekleuten und Sachsen zu finden ist, halte ich die Commaffation für das einzige, gründlich helfende Mittel, die Landwirtschaft auf die Stufe zu bringen, welche die unerlässliche Bedingung des Gesamtaufschwunges der Volkswirtschaft ist und ein Ende bereitet dem Agrarcommunismus, ja der Anarchie, welche unsere Landwirtschaft gleich einem Bleigewicht im Fortschritt hindert. Wie lange wird es noch währen, bis die Commaffation in Folge richtiger Verfügungen es uns allgemein durchgeführt sein wird? Haben wir doch bis noch nicht einmal Feldschutzgesetze, obgleich man sie schon seit längerer Zeit in Aussicht gestellt hat!

Die Regierung wendet den speziellen siebenbürgischen Fragen nicht genug Aufmerksamkeit zu. Die sogenannten „siebenbürgischen Uebel“ sind den Abgeordneten von jenseits des Königsstuhles zumeist gleichgültig, vielleicht sogar langweilig. Die siebenbürgischen Abgeordneten hinwieder vermochten — wie es scheint — bisher noch nicht so zur Geltung zu gelangen, wie sie es durch einheitliches Vorgehen sicherlich erreichen könnten.

Local- und Tagesnachrichten.

Der Herrmannstadt, 7. Mai.

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zur Unterstützung der durch das Schandfeuer am 1. Mai in Rothlage getatheten Einwohner der Gemeinde Toroczlo 500 fl. zu spenden.

— (Ihre Majestät die Königin) wird, wie aus Herkulcsbad berichtet wird, falls inzwischen nicht andere Dispositionen getroffen werden, am 13. d. Herkulcsbad verlassen und sich dann nach Sinaia, von da aber nach Schloß Lainz bei Wien begeben. Durch die Anwesenheit der hohen Frau hat der Fremdenzufluß, das Saisonleben viel früher begonnen. Einzelne Neugierige sind so inbideret, sich stets an der Stelle aufzuhalten, welche Ihre Majestät notwendig passieren muß, da die Lage der Villa an der Hauptstraße mitten im Localverkehr in dieser Beziehung eine wenig günstige ist und beide Ausgänge derselben direct auf die von aller Welt frequentirte und in der letzten Zeit von Neugierigen viel belagerte Straße münden. Stände der officiellen Anfang der Cur Saison nicht so nahe bevor, so würden wir das Glück haben, die Königin noch einen Monat lang in unserer Mitte zu sehen, da die herrliche Gegend der hohen Frau so wohl gefällt und das Klima den günstigsten Einfluß auf die Gesundheit der Königin geübt hat. Wenn Ihre Majestät von dem Anbrange der Neugierigen verschont bleibt, dürfte ihr Aufenthalt zweifellos verlängert werden. — Am Montag, Morgens um 10 Uhr, begab sich die Königin zu Fuß über die drei Berge, welche zwischen Herkulcsbad und Valea Bolsoanica liegen, nach dem letzteren Thale, welches ungemein amnuthig gelegen ist. Die Königin sowohl als Fräulein v. Majlath hatten sich mit kräftigen Bergsteig-Stocken versehen. Ein Kammerdiener, ein Fortschütter als Begleiter und ein rumänischer Bauer, welcher auf einem Pferde Speisen und Getränke führte, bildeten die Begleitung. Im Dorfe Bolsoanica bestieg die Königin mit der Hofdame die dorthin beorderte Equipage und kehrte bei herrlichem Mondschein um 8 Uhr Abends nach Herkulcsbad zurück.

— (Uebersetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichts-vollzieher des k. Bezirksgerichtes für die Stadt Klausenburg, Alexander Bafsch, zum Neulager k. Bezirksgerichtes überstelt.

— (Neuer Advocat.) Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Advocat Dr. Ludwig Bogdanfi, mit dem Sig in Torba, in die Advocatenliste aufgenommen wurde.

— (Eiserungen für die bulgarische Armee.) Die Kron-nächter Handels- und Gewerbekammer hat vom k. und k. Serenten in Sophia folgende Verständigung erhalten: „Ich beschre mich, der Handels- und Gewerbekammer zur weiteren Veranlassung mitzutheilen, daß laut einer heute veröffentlichten Kundmachung das fürstlich-bulgarische Kriegsministerium im Laufe dieses Jahres (wahrscheinlich im Monate Juni) Offortverhandlungen wegen Lieferung nachstehender Equipageartikel vorzunehmen beabsichtigt: Tuchsorten: 45.200 Meter graues Wäntel-tuch, 94.400 Meter dunkelgrünes Tuch, 2000 Meter dunkelblaues Uniformtuch, 490 Meter dunkelblaues Reithosen Tuch, 5950 Meter graublaues Reithosen Tuch, 1450 Meter rothes Tuch, 90 Meter weißes Tuch, 90 Meter gelbes Tuch. — Leinwandorten: Hemdenleinwand 334.410 Meter, Futterleinwand 401.400 Meter, flämische Leinwand 22.798 Meter, Rahmentuch 72.550 M., Zelle (samt Zughör) 3000 M. — Stiefel- und Ledersorten: 29.020 Paar fertige Stiefel, 29.020 Paar Stiefelrohren, 58.040 Paar Vorderleder, 58.040 Paar Sohlen, 58.040 Paar Halbsohlen. — Muster für obige Artikel können bis zum 13. Mai neuen Stils dem Vorstehenden der Vicitationscom-mission im fürstlich bulgarischen Kriegsministerium eingesehen werden. Sophia, am 27. April 1887.“

— (Corps manöver.) Seine k. Hoheit Feldmarschall und General-Inspector Graf Czog Albrecht und der Generalitäts-Chef

der Armee FML. Freiherr v. Beck treffen im Laufe der nächsten Tage in Döba zur Befichtigung des Manöver-Terrains ein.

(Romänen-Conferenz.) Ein großer Theil der Conferenzen-Delegirten ist bereits gestern hier eingetroffen; die übrigen Delegirten sind mit dem heutigen Frühzuge angekommen.

(Das Programm) zu der morgen Sonntag den 8. d. im Glasparvillon des Hermannsgartens unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle stattfindenden Concert-Soirée des Hermannstädter Comités ist nachstehendes:

- 1. Ouverture aus „Zampa“ von Herold. 2. „O Vaterland, wie bist du schön!“ Chor von F. Adt. 3. „Der Engel“, Romane von Warlamoff. 4. „Ständchen“, Chor von J. Adam. 5. Slavische Fantaste von A. Schreiner. 6. „Der Gesang“, Chor von * * * 7. Paraphrase über das Lied: „Wie schön bist du!“ von Resabba. 8. Zwei Lieder von Hugo Jüngst: a) „Klage“, b) „Braun Heidelein“.

(Bräuhausgarten-Eröffnung.) Bei günstiger Witterung wird der Bräuhausgarten heute Samstag den 7. d. mit einer Concert-Soirée der Musikkapelle des k. l. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld Nr. 82, welches um 6 Uhr Abends beginnt, eröffnet.

(Die hiesige ungarische Dilettanten-Gesellschaft) hält morgen Sonntag den 8. d. eine außerordentliche General-Versammlung ab, deren Gegenstand die Wahl der Functionäre und des Ausschusses bildet.

(Die Eröffnung des Josephgartens) findet morgen Sonntag den 8. d. bei günstiger Witterung mit einem Concert der Musikkapelle des k. l. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 bei freiem Entree statt.

(Des Wordes verdächtig.) Die hiesige Gendarmerie hat vor einigen Tagen den wegen mehrerer Verbrechen bereits wiederholt zu Kerkerstrafen verurtheilten Wanderzigeuner Kolompar Jozsi, der sich einen Paß auf den gefälligen Namen Sarközi Gyurka zu verschaffen gewußt hatte, in einer seltenen Postur verhaftet.

(In Marpoß) wurde der Insaßte Juon Achim bestohlen. Der Verdacht lastet auf Jozsi Bologa, welcher denn auch dem besitzlicher l. Bezirksgerichte übergeben wurde.

(Nach vier Monaten.) Im Februar hauste in Meschendorf ein Langfinger und verübte dort mehrere Diebstähle. Die Schäßburger Gendarmerie forschte ihn jetzt aus. Er nennt sich Peter Schuster. Er befindet sich nun beim Richter l. Bezirksgerichte.

(Brand in Meschendorf.) Der Schaden, welchen die Witwe Elise Huber in Meschendorf durch die Einräucherung ihres Strohvorrathes hinter der Scheune am 27. v. erlitt, ist auf 70 fl. geschätzt worden.

(Selbstmord.) In Klausenburg hat sich der Infanterist Julius Böld, des 51. Inf.-Regts., im Hause erschossen.

(Die Szabó-Regener Vorführung und Sparcassa-Genossenschaft) hat am 2. d. ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten. Dem vorgelegten Rechnungsabschluss zufolge beziffert sich die Bilanz wie folgt: Activa 668.003 fl. 7 kr.; Passiva 668.003 fl. 7 kr.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Wahlbewegung.) Um das Mandat der Stadt Dees bewerben sich, wie man von dort berichtet, nicht weniger als drei Anhänger der liberalen Partei, u. zw. die Herren Paul Roth, Graf Dominik Teleki und Karl Boer.

(Ueber die Brandkatastrophe in Toroczó) wird „Kolozsvár“ Folgendes geschrieben: Das Feuer brach in Toroczó am 1. Mai um 3 Uhr Nachmittags aus.

(Ueber die Brandkatastrophe in Toroczó) wird „Kolozsvár“ Folgendes geschrieben: Das Feuer brach in Toroczó am 1. Mai um 3 Uhr Nachmittags aus. Ein neben dem Schweinehale des unitarischen Geistlichen Gál befindlicher Rehrichthausen, in dessen Nähe Kinder spielten, war es, der wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Kleinen, in keinem Falle aber durch Brandlegung zuerst in Brand gerieth.

(Ueber die Brandkatastrophe in Toroczó) wird „Kolozsvár“ Folgendes geschrieben: Das Feuer brach in Toroczó am 1. Mai um 3 Uhr Nachmittags aus. Ein neben dem Schweinehale des unitarischen Geistlichen Gál befindlicher Rehrichthausen, in dessen Nähe Kinder spielten, war es, der wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Kleinen, in keinem Falle aber durch Brandlegung zuerst in Brand gerieth.

(Ueber die Brandkatastrophe in Toroczó) wird „Kolozsvár“ Folgendes geschrieben: Das Feuer brach in Toroczó am 1. Mai um 3 Uhr Nachmittags aus. Ein neben dem Schweinehale des unitarischen Geistlichen Gál befindlicher Rehrichthausen, in dessen Nähe Kinder spielten, war es, der wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Kleinen, in keinem Falle aber durch Brandlegung zuerst in Brand gerieth.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

(Ueber die Verhandlungen wegen Vereinbarung von Tarif-Verträgen in den deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnen) erhält die „Presse“ von maßgebender Seite folgende Darstellung: Mit Eröffnung der serbischen Bahnen hat die Nordbahn zunächst für den Verkehr von ihren Stationen nach Rumänien, Serbien und Bulgarien mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar vorerst für Zucker und Eisen einen Umfahlgariff festgesetzt, welcher sich wesentlich niedriger stellt, als der Tarif auf dem correspondirenden Landwege.

geleiteten Regimentsmusik in der Provinz und dann abermals die Mithere der von sähiger, aber wieder allzu anspruchsvoller Hand in der Mesenz dirigirten Musikkapelle kennen zu lernen, wird gern zugeben, daß der gegenwärtig gebräuchliche Modus der Erwerbung geeigneter Militär-Kapellmeister gar sehr verbesserungsbüchtig wäre.

(Bereitete Demonstration.) Das rumänische Königs-paar sollte sich zur Feier der Einweihung der restaurirten Metropolitan-Kirche nach Jassy begeben. Die dortige Opposition erließ aus diesem Anlasse ein Manifest mit der Aufforderung, die Bevölkerung möge sich von den zu veranstaltenden Festlichkeiten fernhalten, um dadurch ihren Wunsch nach Beseitigung der gegenwärtigen Regierung zu documentiren.

(„Lohengrin“ in Paris.) Am 4. d. fand vor dem Eden-Theater in Paris abermals eine ziemlich starke Ansammlung statt. Man wollte das Publicum hindern, Billets für die morgige zweite Vorstellung des „Lohengrin“ zu kaufen. Da der Lärm nicht nachließ, gestirnte schließlich die Polizei die Demonstranten.

(Die „Times“ im englischen Unterhause.) In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 4. d. beantragte Lewis wegen des Artikels der „Times“ vom 3. Mai betitelt: „Dillon's Liegen im Unterhause“, die Anklage zu erheben. Derselbe sei eine Verletzung der Privilegien des Parlaments. Dillon unterstützte diesen Antrag; er wünscht den Anschuldigungen der „Times“ zu begegnen und nennt den Herausgeber derselben einen feigen Lügner.

(Die „Times“ im englischen Unterhause.) In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 4. d. beantragte Lewis wegen des Artikels der „Times“ vom 3. Mai betitelt: „Dillon's Liegen im Unterhause“, die Anklage zu erheben. Derselbe sei eine Verletzung der Privilegien des Parlaments. Dillon unterstützte diesen Antrag; er wünscht den Anschuldigungen der „Times“ zu begegnen und nennt den Herausgeber derselben einen feigen Lügner.

(Die „Times“ im englischen Unterhause.) In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 4. d. beantragte Lewis wegen des Artikels der „Times“ vom 3. Mai betitelt: „Dillon's Liegen im Unterhause“, die Anklage zu erheben. Derselbe sei eine Verletzung der Privilegien des Parlaments. Dillon unterstützte diesen Antrag; er wünscht den Anschuldigungen der „Times“ zu begegnen und nennt den Herausgeber derselben einen feigen Lügner.

(Die „Times“ im englischen Unterhause.) In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 4. d. beantragte Lewis wegen des Artikels der „Times“ vom 3. Mai betitelt: „Dillon's Liegen im Unterhause“, die Anklage zu erheben. Derselbe sei eine Verletzung der Privilegien des Parlaments. Dillon unterstützte diesen Antrag; er wünscht den Anschuldigungen der „Times“ zu begegnen und nennt den Herausgeber derselben einen feigen Lügner.

Original-Telegramme.

Konstantinopel, 6. Mai. (U. T. C. B.) Es ist unrichtig, die Pforte habe der dreijährigen Frist zur Räumung Egyptens zugestimmt. Die Pforte hält vielmehr die Frist von 18 Monaten aufrecht.

Athen, 6. Mai. (Ung. T. C. B.) Die Ruße auf Creta ist vollkommen hergestellt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. Mai. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 6.50, mittlerer fl. 6.10, minderer fl. 5.70, Galtsbrucht, besser, fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, minderer fl. 4.50, Korn, besser fl. 4.10, mittlerer fl. 3.90, minderer fl. 3.70, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, minderer fl. —, Hafer, besser fl. 2.70, mittlerer fl. 2.50, minderer fl. 2.30, Kukuruz fl. 4.40, Erbsen fl. 2.50, Wundmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weizenmehl fl. 11.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kerosin, per Kilo 50 kr., Seife 26 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärkantine 36 kr.

Fremden-Liste vom 6. Mai.

Hotel Neudorfer. Josef Schopp, S. Herz, Kaufleute, von Wien; Reich, Kaufmann, S. Popp, Advocat, von Karlsburg; Franz Maager, Deputirter, S. Popp, Gutbesitzer, von Kronstadt; B. Jenter, Kaufmann, von Hohenbach; Dr. Baray, von Buda; Jean Simonian, Anania Popu, Erzpriefer, Dr. Stucaciu, Barer, A. Mubiu, A. Reiner, Professoren, von Blasiendorf; R. Fudiu, Erzpriefer, von Kobanfalva; Oster Perari, Gutbesitzer, von Kimm; Josef Kisch, Malchinsk, Scholmeier, Gutbesitzer, von Brejoi; A. Jilip, Advocat, von Murbahana; A. Moldovan, Privatier, S. Hosi, Advocat, von Deba; Dr. Katiu, Advocat, von Klausenburg; Hotel Nämischer Kaiser. Grösel, l. l. Hauptmann, Emil Rubin, Ingenieur, von Wien; R. Erikus, Staatsanwalt, von Karlsburg; Nicolau Corian, von Klausenburg; Juon Bancsu, Kaufmann, Nicolau Dentiu, Notar, von Selißke.

(Eingesendet.)

Herrn A. Hofmann, Apoth., Klosterneuburg Wien.

Ich erachte es für meine heilige Pflicht, im Interesse der Leidenden Ihnen zu danken für meine durch Ihren wunderbaren Wirken l. l. concessionirten Oliebergöhl wiedererlangene Gesundheit. Ich litt durch volle fünf Monate an der Gicht in Händen und Füßen, und zwar so arg, daß ich mich absolut nicht mehr bewegen konnte. Ich bin noch jung, um so peinlicher war mein Zustand. Alles that ich vergeblich. Drei Aerzte haben an mir laborirt, ohne mir auch nur für eine Nacht den Schlaf zu verschaffen; nun hat mir ein Herr den Rath gegeben, noch Ihr Fluid zu versuchen und ich habe kaum eine halbe Flasche zu 50 kr. verbraucht und alle Schmerzen sind verschwunden. Wie ein Wunder kommt es mir vor, und Sie können überzeugt sein, daß meine und der Meinigen Dankbarkeit keine Grenzen hat. Ihre Erfindung, mein Herr, ist nicht mit Gold zu bezahlen; man muß eben jene rühmlichen Schmerzen erduldet haben, um dies recht wüthig zu können. Indem ich nochmals meinen innigsten Dank ausdrücke, bin und bleibe ich mit Hochachtung ergebene Sophie Banta tovic, l. l. Obergemeinderathin.

Theater im Saale „Zum römischen Kaiser“.

Direction: Friedr. Dorn. Sonntag den 7. Mai: Suspendu Nr. 8. Gauspiel des herzoglich sächsisch-meiningischen Hofkammer-Schauspielers und Schauspiel-Tragöden Maurice Morisson.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Tragödie in 5 Acten von W. Shakespeare. Deutsch von A. W. v. Schlegel.

Sonntag den 8. Mai l. J. — Zum ersten Male:

Ein toller Einfall.

Neuester Schwank in 4 Acten.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 6. Mai 1887.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc.

Sz. 98/1887. bir. végreh.

[349] 1-1

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíróóság 1887. évi 875. polg. sz. a. kelt végzése folytán a nagyszabeni Stassnai Albert csödlömégéhez tartozó 163 frt. 41 krral és 768 frt. 50 krral kinlévő aktívkövetelések, hivatkózással a nagyszabeni tekintetes kir. törvényszéknek 1886. évi 7833. polg. sz. arverési végzésére nyilvános arverés útján eladandók, minek alólírott végrehajtó irórájában „Neustift“ 30. sz. a. leendő eszközlésére határidőül 1887. évi május hó 14-ik napjának délelőtti 9 órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez arverésen a végrehajtási eljárás 107. § szerint, szükség esetében becsáron alul is eladatni fognak. A vételár azonnal lefizetendő.

Kelt Nagy-Szebenben, 1887. ápril 29-én. Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Sz. 165/1887. bir. végreh.

[350] 1-1

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíróóság 1886. évi 11933. polg. sz. a. kelt végzésével Grosz Péter nagyszabeni lakos alperes ellen resinári Sfraciog Bukur részére 960 frt. 70 kr. tőke, ennek 1886. évi márczius hó 24-től járó 6% kamata és 70 frt. 70 kr. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1887. február hó 26-án bíróság lefoglalt és 1228 frt-ra becsült két 10 éves ló, 1 ökörszekér, 2 lószekér, 1 feketé ökor, 4 bivaltén, 4 lóhám, 1 szán, 1 fonógép, 1 pécsmasina, 1 gyapju-szakaszógép, 2 szövőszék, 6 hektó búza, 6 hektó rozs, különféle finom fényesített, lakirozott és festett házbütor és egyebekből álló ingóságok a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíróóságnak 1887. évi 2085. sz. végzése folytán nyilvános arverés útján eladandók, minek a helyszínen vagyis alperesnek Nagyszabonon lévő lakásán leendő eszközlésére határidőül 1887. évi május hó 18-ik napjának délelőtti 9 órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez arverésen a végrehajtási eljárás 107. § szerint, szükség esetében becsáron alul is eladatni fognak.

Kelt Nagy-Szebenben, 1887. évi május hó 3-án. Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Vicitation.

Vom 16. Mai 1887 angefangen werden Mobilien und sonstige uneingetheilte Einrichtungsgüter Honterusgasse Nr. 15 aus freier Hand im Vicitationswege veräußert.

Eine größere Wohnung

im ersten Stod gegen die Gasse Burgergasse Nr. 18 zu vermieten und vom 1. Juni an zu beziehen.

Wein-Verkauf.

11 Fässer Wein zu verkaufen. Näheres: Elisabethgasse Nr. 20.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 4 in der Färbergasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres: Elisabethgasse Nr. 20.

Promessen

Theissthal-Lose, Haupt-Treffer fl. 200.000, zur Ziehung am 14. Mai 1887, à fl. 2.— sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Allein echtes Original-LINOLEUM.

F. Walton's Patente.

Dauerhafterer Bodenbelag, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen; für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Linoleumplatten, Walzschichten, Platten und Zimmerböden in der verschiedensten Dessins.

Wiederverkäufer Rabatt. F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien. I., Kolowratring 3.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 10 Kleiner Ring und Gueltpfatz ist unter vortheilhafter Bedingung zu verkaufen.

Gefrorenes — Eiskaffee

von Samstag den 7. d. an täglich frisch im „Café Lázár“.

Veranda für Damen.

Eingetroffen sämtliche Sorten Mineral-Wässer

heurriger Füllung bei Ludwig Fuchs.

Kundmachung.

Die Gefertigte beehrt sich, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß sie mit s. Mai 1. 3. das Local Grosser Ring Nr. 20 (Casino-Gebäude) mit guter Mittags- und Abendkost, in und außer dem Hause, eröffnet.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll Johanna Hartmann.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankentrend“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Heilmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erlauternde Krankenberichte

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur

im Frühjahr ist J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde aufleidend und in hohem Grade blutverfestend, indem er alle schaden u. krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernen, sowie alle verdorbenen und krankhaften Stoffe, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheiden.

Seine Wirkung ist doppelt nach ärztlichem Aussprache eine ausgezeichnete, bei Darleibigkeit, bei Aufstaudung nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Nieren-Aufschwellungen, ferner bei Trippen-Aufschwellungen, bösen Neigten, Haut-Auswüchsen etc.

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obenebenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickel, Apotheker. — Depôt's ferner bei den Herren Apothekern: Birlhalm: W. Ueberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenorr, J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Reps: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Régen: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zeiden: M. Reimer; Kronstadt: F. Kelleman.

Nodawasser-Fabrik,

verbunden mit Export-Flaschen-Bier-Verlag im besten Betriebe, preiswürdig zu verkaufen bei E. Schaeser, Berggasse Nr. 3, Hermannstadt. Dasselbst sind auch mehrere große Spiegel zu verkaufen.

Magen-Katarrh

wird nach einer langjährig bewährten Methode schnell und gründlich beseitigt. Kräfte von glücklich Geheilten selbst nach 10- und 20-jährigen, jeder anderen Cur widerstandenen Leiden in großer Zahl. Wer von dieser hartnäckigen Krankheit geplagt wird und gebeit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und verlange die Broschüre

„Magen-Darm-Katarrh“

welche gegen Entsendung von 10 kr. in Briefmarken versandt wird von J. J. F. POPP's Poliklinik in Heide (Holstein).

Einladung

zu der am 8. Mai 1887, Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Communitäts-Saale abzuhaltenden

General-Versammlung

des Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Rechenschaftsbericht pro 1886 und Bericht des Aufsicht's-Comité's. 2. Vertheilung des Reingewinnes. 3. Rechenschaftsbericht der Pfandleih-Anstalt. 4. Bestimmung der Remunerationen. 5. Berathung des Pensions-Statutes. 6. Etwasige Anträge der Mitglieder.

Hermannstadt, am 14. April 1887.

Advertisement for eye medicine: Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem räthlichsten bekannten, allein echten Kadauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr. Goldene Medaillen. Depot in Hermannstadt: Apotheke „Zum Genser Kreuz“ des W. F. Morscher.

Advertisement for corsets: Pariser Damen-Mieder (Corsets) M-M Weisse aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN. Preise der Mieder von 5. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12. Bei Bestellung durch Corre-Posten erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Einladung

zu der am 8. Mai 1887, Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Communitäts-Saale abzuhaltenden

General-Versammlung

des Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Rechenschaftsbericht pro 1886 und Bericht des Aufsicht's-Comité's. 2. Vertheilung des Reingewinnes. 3. Rechenschaftsbericht der Pfandleih-Anstalt. 4. Bestimmung der Remunerationen. 5. Berathung des Pensions-Statutes. 6. Etwasige Anträge der Mitglieder.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13, empfiehlt hiermit einem verehrten p. t. Publicum für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

fein in Wien aus den vorzüglichsten Fabriken persönlich gewähltes und in allen Artikeln neu und gut sortirtes Manufactur- und Mode-Waarenlager, ebenso zu Niederlags-Preisen die hier allein echte Dr. Jäger'sche Normal-Wollwäsche

aus der renommirten und mehrfach prämiirten Fabrik von W. Benger Söhne in Stuttgart und Bregenz.

Ziehung schon nächsten Monat.

KINSEMLOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer baar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzüg. 20% | 4875 Gold-treffer.

Kinsem-Lose sind zu beziehen durch das Lotterie-Bureau des ungar. Jockey-Club: Budapest, Waitznerg. 6.

Steuze eine Beilage.

Kaffee.

Besonders kräftige, feinschmeckende Qualitäten:

Portorico	fl. 6.40
Ceylon, Perl	fl. 6.50
Ceylon, Plant.	fl. 6.15
Cuba	fl. 5.85

pro 4^l Silo Netto, franco, unbez. (Soll 25 kr. per 1/2 Silo) gegen Nachnahme. [251] 6-10

Robt. Kap-herr, Hamburg.

Neuestes in Preservatifs

von Fischbläuen mit Gummiring echt französisch, hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischbläuen und Gummi-Roulés, von fl. 1.— bis fl. 5.— per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., ff. englisch 3 fl. per Duzend, versendet direct per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie, Alex. Mose, Wien, I., Köllnerhofg. 4, I. Stad. Complete Muster-Collection fl. 3.50. [41] 36

P. T.

Ich empfehle meine Straßen-, Reise- und Salon-Schuhwaaren - Niederlage

und erlaube mir auf das Neueste in Schuhen (Wiener Specialitäten), sowie die größte Auswahl von Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen aufmerksam zu machen. [37] 17-52

Auswärtige Bestellungen per Nachnahme, im Nichtconvenienzfalle wird die Waare zurückgenommen. Bei auswärtigen Bestellungen genügt die Angabe der Länge.

M. Bachholzky,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 24.



Kaisert. königl. auschl. priv.

Patent-Cravate.

Neueste Erfindung.

Cravate ohne Nadel, ohne sonstige Mechanik, blos durch Federkraft festgehalten. Die Vortheile, welche die Patent-Cravate gegen die bis jetzt gebräuchliche Cravate bietet, sind derart empfehlend, daß ein Anproben derselben vollkommen überflüssig ist. Ich mache deshalb blos auf die Hauptvorteile der Patent-Cravate als äußerste Bequemlichkeit beim Anlegen, vorzügliches Festhalten am Demotragen, höchste Eleganz der Form und auf die Dauerhaftigkeit aufmerksam. [273] 5-10

Cravatensabrik Hermann Kosak, Wien.

Engros-Verkauf: VII., Neubaugasse 29,
Detail-Verkauf-Filiale: VII., Mariahilferstrasse 86.
Provinz-Aufträge gegen Nachnahme.



Sternberg Armin,

Musik-Instrumenten-Fabrik,
Budapest,
VII. Bezirk, Kerepesi-út Nr. 36.

Fabrikation und großes Lager von
Streich-, Schlag- und Blas-Instrumenten,
nur in vorzüglicher Qualität. [202] 8-20

Neu! Harmonikaflöte
mit 15 Klappen, sehr angenehme Töne, für Jedermann, ob jung oder alt, sofort darauf zu spielen. Preis 2 fl.

Großes Lager von
Aristons, Xiophons, Orpheus, Symphonion u. deren Noten.

Reparaturen schnell, gut und billig. — Alte Instrumente werden eingetauscht.
Große illustrierte Kataloge mit circa 300 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco. Ueber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Preis-Courante.



Anton Dreher's Export-Flaschenbiere

unter Garantie der Unverfälschtheit zu bestellen bei
Dietrich & Gottschlig, Budapest,
oder
A. Dreher's Brauerei, Steinbruch.

Anfragen und Ansuchen um Preis-Courant-Zusendung sind zu richten an Dietrich & Gottschlig, Budapest. Wiederverkäufer notiren je nach Bedeutung der Abnahme die größtmöglichen Vorzugspreise.

Summ-Verfandb gelangen nur verbriefte Export-Biere, Steinhüt und Goldbierfabrik garantiert.

Bestellungen: Abreise nur Anton Dreher, Steinbruch, oder Dietrich & Gottschlig, Budapest.

[239] 6-6

Franz Christoph's fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Anstrichen der Fußböden. Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) veräuflich.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
PRAG und BERLIN.

Niederlagen: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger; in Mediasch bei R. Guggenberger.

[196] 4-6

Universal-Speisen-Pulver

des
Dr. Gölis in Wien.

(Zeit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)

Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere schwer verdaulicher Speisen), die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarren des Magens oder Dispositionen zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfrankheit, Verschleimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose.

Bei Mineralwasser-Curen leistet es sowohl vor, als während des Gebrauchs derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Depôts befinden sich in Siebenbürgen bei folgenden Herren in: Hermannstadt: Carl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, Kaufmann. Bistritz: Ed. Lany, Kaufmann. Broos: C. Fuhrmann, Kaufmann. Tekendorf: G. K. Riemer, Kaufmann. Dées: F. Nick, Kaufmann. Dios-Szt-Márton: Ed. Fischer, Apoth. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker. Klausenburg: Sam. Dietrich, Kaufm.; Nic. v. Székly, Ap. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Ap.; Fratii Staneson, Kaufleute; Johann Goos, Apotheker; Gebrüder Porr, Kaufleute; P. C. Czaides, Kaufmann; C. Hornung, Apotheker; Fr. Kellemen, Apotheker; E. Kugler, Apoth. Maros-Vásárhely: Max Bucher, Apoth.; B. Wallerstein, Kaufm.; Kauppe & Eckwaert, Mediasch: L. R. Guggenberger, Kaufmann. Schässburg: J. B. Misselbacher & Söhne, Kaufm.; Josef B. Teutsch, Kaufm. Piski: A. Lichtensteiger, Ap. Szász-Régen: Hugo Czoppelt, Ap.; F. Schaefer, Ap.; E. Wermescher, Apotheker. Torda: Gabr. Wolf & Sohn, Apoth.

Central-Depôt:
(Versendung täglich) [53] 3-6

Wien, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettlhof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 kr. ö. W.

Das p. t. Publicum wird gebeten, genau auf unsere Firma und protocollirte Schutzmarke zu achten.

"Zacherlin"

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit gerabezu froppirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher berast aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:
Was in losem Papier
ausgewogen wird,
ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.

Nur in Original-Flaschen echt und billig zu beziehen:

in Hermannstadt bei	J. B. Misselbacher sen.	in Klausenburg bei	J. Wolf.
"	Ludwig Fuchs.	"	Lukas Csiki.
"	Const. Bugarsky.	"	Emerich Csiki.
"	F. Jahn Söhne.	"	L. Somlyay.
"	C. F. Lauterbach.	Kronstadt	Friedr. Senner, Apoth.
"	Johann Billes.	"	Heinrich Zinz.
"	Franz Stenzel.	"	Carl Irk.
"	Josef Wagner.	"	Carl Kirr.
"	Molnar's Apoth.	"	Franz Kelemen.
"	Gustav Gürtler.	"	Johann Gross.
"	L. Kurovsky.	"	J. Müller.
"	J. Unterer Söhne.	"	H. Rhein.
"	Dr. Kaiser's Ap.	"	J. Töpfer.
"	Jos. Jickeli, Apoth.	"	Ludwig Racz.
"	F. A. Reissenberger.	"	Emil Porr.
"	C. A. Markovatz.	"	L. & A. Hessheimer.
"	G. W. Grohmann.	"	Jan Küssner.
"	Samuel Stahler.	M.-Vásárhely	Max Bucher.
Bánffy-Hunyad	Gaal & Co.	"	Johann Dudutz.
Blasendorf	Carl Schiessl.	"	K. Moritz Bethleny.
Bistritz	Rollmann & Keresztes.	"	Anton Saibl.
Broos	Johann Nemeth.	"	Ludwig Bereghy.
Dées	Franz Ehrenkauf.	"	David Bernady.
"	Ernst Papp.	Mediasch	Carl Breckner.
Déva	Julius Balog.	Nagy-Enyed	Johann Winkler.
"	Gregor Lengjel.	Petrozsény	Chr. Stern & Pick.
"	Adolf Hirsch.	Piski	Gustav Zeidner.
"	Rudolf Kersch.	Schässburg	J. B. Misselbacher sen.
"	Gust. Gross & Co.	Szamos-Ujvár.	David Placsintar. Ap.
Hátszeg	Johann Bats.	Szász-Régen	Gustav Rössler.
Karlsburg	Josef Nagy.	"	Michael Wachner.
"	Jakob Fingerhut.	"	E. Wermescher, Apoth.
"	Nathan Lobstein.	Szász-Tipsa	Katharina Vitéz.
"	Julius Fröhlich.	Torda	Sam. Vitez & Sohn.
Klausenburg	J. B. Misselbacher sen.	Teke	G. R. Riemer.

Haupt-Depôt:
J. ZACHERL, Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2. [245] 5-18

